



die *Drei*

Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben

Lieber Leser,

wir haben diesen Artikel für Sie kostenlos zum Download verfügbar gemacht. Das aber heißt nicht, dass er uns nichts gekostet hat. Die Kosten, die bei der Erstellung dieses Artikel anfallen, sind bereits bezahlt. Wir wissen aber noch nicht, wie wir in Zukunft diese Kosten bezahlen können. Wenn Sie häufiger bei uns zu Gast sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Finanzierung unserer Arbeit mithelfen.

Dankbar sind wir für jede kleine Spende!

Die wichtigsten Unterstützer unsere Arbeit sind unsere Abonnenten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, uns durch Ihr Abonnement dauerhaft zu unterstützen? DIE DREI gibt es sowohl [digital](#) als auch in der [klassischen Druckversion](#) im Jahresabonnement. Wer noch nicht ganz sicher ist, kann auch zunächst unser günstiges [Einstiegsabonnement](#) wählen.

Durch Ihr Abonnement oder Ihre Spende tragen Sie dazu bei, dass Sie auch in Zukunft auf unserer Webseite nach interessanten Artikeln suchen können. Dafür möchten wir Ihnen danken!

Wir wünsche Ihnen beim Lesen viele wichtige Gedankenimpulse!

Die Redaktion

Andreas Neider

Sommerlicher Aufbruch ins Unerwartete

Über die ›Living Connections‹-Konferenz zur anthroposophischen Meditation am Goetheanum

In hochsommerlicher Stimmung und bei Temperaturen bis zu 37 Grad fand vom 7.–9. Juli 2017 die ›Living-Connections‹-Konferenz am Goetheanum mit insgesamt etwa 450 Teilnehmern aus aller Welt statt.¹

Vorbereitet hatte diese groß angelegte Konferenz die ›Goetheanum-Meditation-Initiative-Worldwide‹, die vor sieben Jahren auf Anregung von Arthur Zajonc und anderen am Goetheanum und in Järna/Schweden entstanden ist. Diese Initiativgruppe mit einem Kern aus zwölf Menschen und einem erweiterten Kreis von mittlerweile etwa 75 Menschen aus allen Teilen der Welt, vor allem aber aus dem Westen, hatte einen großen Rahmen aufgespannt, in dem es tatsächlich möglich wurde, anthroposophische Meditation und Spiritualität in einer großen Offenheit und Weite zu erfahren.

Zu dieser Offenheit trug auch die Tatsache bei, dass die Kerngruppe im Rahmen der Freien Hochschule am Goetheanum vorab eine interne Konferenz zu den Mantren der Freien Hochschule organisiert hatte, so dass einer geschlossenen Geste und einem Prozess der Einatmung anschließend eine umso geöffnetere Geste der Ausatmung gegenüberreten konnte. Wohltuend war dabei vor allem zu bemerken, dass die Hochschulleitung und der Vorstand am Goetheanum sich in der Organisation und Leitung dieser öffentlichen Konferenz vollständig zurückgehalten hatten, um einer großen Öffnung und vor allem jungen Menschen Raum zu geben.

Das Durchschnittsalter der Teilnehmer/innen lag etwa bei 40 Jahren, also sehr deutlich unter dem, was bei bisherigen anthroposophischen Weltkonferenzen der Durchschnitt war. Die Konferenz fand durchgehend in englischer Sprache mit Simultanübersetzungen statt. Es gab an den drei Tagen etwa 30 Arbeitsgruppen, die jeweils dreimal stattfanden und in denen die unterschiedlichen Facetten der anthroposophischen Meditation erfahren werden konnten, ein Eröffnungsplenum und zwei Podiumsgespräche am Samstag- und Sonntagmorgen, künstlerisch-improvisatorisch-meditative Darbietungen an den beiden Abenden sowie einen ›open space‹ am Samstagnachmittag, wo in völlig freier Weise persönliche Initiativen und Anliegen in etwa 20 Gesprächs- und Übgruppen dargestellt und erarbeitet werden konnten.

Diese von jugendlichem Geist geprägte, offene Geste kam gleich zu Beginn deutlich darin zum Ausdruck, dass zuerst eine junge Frau, Clarine Campagne aus Holland, und dann ein junger Mann, Nathanael Williams aus den USA, die Konferenz eröffneten. Nathanael Williams ist frei schaffender Aktionskünstler und Student der Sozialwissenschaften und stellte in einem Bild der aus dem Osten kommenden Strömung der buddhistischen Meditation die aus dem Westen kommende Naturwissenschaft und Forschung gegenüber. Beide Strömungen sind sich seit 1987 immer wieder innerhalb der großen Konferenzen des ›Mind and Life‹-Instituts be-

die Drei 9/2017

gegnet.² Zu dessen Begründern gehörte auch Arthur Zajonc, der frühere Generalsekretär der anthroposophischen Gesellschaft in den USA. Er wurde später Präsident von ›Mind and Life‹. Leider konnte Arthur Zajonc an der ›Living-Connections‹-Konferenz aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen, doch fügte sich diese auch dank seiner Initiative in den weltweiten Entwicklungsstrom der Meditation ein.

Die Gesinnung ändern

Die beiden Podiumsgespräche am Samstag- und Sonntagmorgen setzten diese Eröffnung mit zwei Fragestellungen fort: ›Meditation und Wissenschaft‹ und ›Meditation und Gesellschaft‹. Am ersten Podium nahmen Jaana Loose aus Holland, Terje Sparby aus Norwegen und Fergus Anderson aus England teil. Nathanael Williams moderierte und fragte nach Erfahrungen im Umgang mit Meditation aus wissenschaftlicher Warte. Dabei wurde sehr schnell deutlich, wie schwer es die Naturwissenschaften damit haben, aus der Beobachterperspektive in die Perspektive der ersten Person zu wechseln. Die Dritte-Person-Perspektive schaltet den Beobachter aus und betrachtet die Sache aus Distanz. Die Erste-Person-Perspektive dagegen erfordert, die eigene Betätigung in der Meditation zu erfahren und zu beschreiben, in ein tiefes Erleben einzutauchen, ohne sich darin zu verlieren. Je mehr sich die beiden Positionen einander annähern, umso mehr wird Meditation konkret und praktisch umsetzbar.

Am zweiten Podium waren Joan Sleight aus Südafrika, Tho Ha Vinh aus Bhutan und Friedrich Glasl aus Österreich beteiligt, während Marjatta van Boeschoten moderierte. Es ging um die Frage, welche Auswirkungen Bewusstseinsveränderungen durch Meditation auf die gesellschaftlichen Entwicklungen haben. Friedrich Glasl machte dabei auf ein Problem aufmerksam: Würde sich an der weltweiten Not, den Zerstörungen usw. etwas ändern, wenn man die finanziellen Mittel aus der Rüstung in Menschen und Natur fördernde Maßnahmen umlenken würde? Seine Antwort: Am Geld liegt es nicht, das ist vorhanden, es liegt an der

menschlichen Gesinnung. Die aber kann durch Meditation geändert werden! Tho Ha Vinh machte darauf aufmerksam, dass die globalen Krisen jeden einzelnen Menschen immer mehr an den Abgrund bringen, an die Erfahrung der Schwelle. Der individuelle Zusammenbruch und der gesellschaftliche Kollaps gehen dabei Hand in Hand. Erst durch die Schwellenerfahrung kann der einzelne Mensch sich ändern, indem er ein meditatives Leben beginnt.

Die beiden Abende rundeten die reichen Erlebnisse von den Podien und die Meditationserfahrungen in den Üb- und Gesprächsgruppen wunderbar ab. Am ersten Abend unter dem Thema ›Meditation und Dichtung‹, am zweiten Abend mit ›Meditation und Musik‹. Beide Abende waren ausgezeichnet komponiert und ermöglichten es, im Künstlerischen zu tiefen meditativen Erfahrungen zu kommen. Den zahlreichen jungen Künstlern sei herzlich dafür gedankt, vor allem aber auch Bodo von Plato, der hier in sehr schöner Weise seine Gestaltungsgabe zum Ausdruck bringen konnte.

›Vom Land aufs Meer‹³, so könnte man abschließend die Geste des ganzen Unternehmens der ›Living connections‹, die sich dadurch in großartiger Weise entfalten konnten, beschreiben. Ein herzlicher Dank an die Initiatoren und an die Organisation! Es bleibt zu hoffen, dass dieser ›Aufbruch ins Unerwartete‹⁴ nun Früchte tragen und sich weiterentwickeln wird.

1 Das genaue Programm sowie weitere Materialien, Interviews und Artikel zur Konferenz finden sich im Internet unter www.living-connections.info

2 Das ›Mind and Life- Institute‹ wurde von dem Neurobiologen Francisco Varela und dem Dalai Lama begründet und sucht den Dialog zwischen Buddhismus und westlicher Wissenschaft zu fördern. Vgl. www.mindandlife-europe.org

3 Dies ist auch der Titel eines Buches zur Entwicklung der Esoterik Rudolf Steiners in unserer Zeit. Vgl. Johannes Kiersch: ›Vom Land aufs Meer – Steiners Esoterik in verändertem Umfeld‹, Stuttgart 2008.

4 ›Aufbruch ins Unerwartete – Meditation als Erkenntnisweg‹ ist zugleich der Titel eines Buches zur anthroposophischen Meditation. Vgl. Arthur Zajonc: ›Aufbruch ins Unerwartete – Meditation als Erkenntnisweg‹, Stuttgart 2014.